

Raffaener Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Ading, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Restame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 125.

Herborn, Samstag, den 30. Mai 1914.

12. Jahrgang



Pfingsten.

Pfingsten ist wieder da! In prächtiger Frühlingspracht präsentiert sich die Natur und lade alle ein zu fröhlichen Genüssen nicht nur, sondern auch zu ernstem Nachdenken. Zunächst werden unsere Gedanken zurückgeführt zu jenem ersten Pfingstfest vor bald zweitausend Jahren im Tempel zu Jerusalem. Die Pfingstgeschichte erzählt von der heiligen Bekehrung, die damals aus der Kraft des Heiligen Geistes in die Herzen der Jünger gekommen ist. Diese Bekehrung hat die Welt aus der Enge und Abgeschlossenheit einer jüdischen Genossenschaft hinausgeführt, sie befähigt, ihres Gebots zu erfüllen, allen Völkern das Evangelium zu verkünden und den Sieg dem Christentum zu bereiten. Sie ließ die Jünger im Vorhof des Tempels in feurigen Worten zu den dort Versammelten reden. Sie flüchteten den Jüngern, die zuvor ängstlich und furchtsam gewesen waren, darauf bedacht, ihr eigenes Leben in Sicherheit zu bringen, den Mut ein, mit Siegeszuversicht in die feindliche Welt ringsum hinauszugehen und freudig ihr irdisches Leben zu opfern, um das von der christlichen Heilsbotschaft verheißene ewige Leben zu gewinnen. Vermöge der Pfingstbekehrung boten die ersten Christen allen Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, Trost. — Keine Angst und Entbehrung, kein Kummer, keine Qual, kein Schmerz, kein Scheitern konnte die Bekehrung der Jünger zum Pfingstgeiste erfüllen. Befreier des Christentums als der Tod.

Weshalb brauchen auch wir den heiligen Geist des Pfingstfestes. Ohne Bekehrung gibt es keinen rechten Glauben; und wie zum Glauben an Christus den Erleuchtung gehört, die den Pfingstgeist und das Pfingstwunder des Heiligen Geistes, die den Glauben wertvoll macht und das irdische Vaterland entzündet, so muß auch der Glaube an die ewige Heimat, wenn er wirken soll, mit Bekehrung verbunden sein, die über das Ich emporhebt, die die irdischen Sorgen weht und zu voller Blüte entzündet. Glaube an die deutsche Zukunft, an das Pfingstfest, das uns heute überall glaubensstarke, begeisterte Männer, die sich im Kampfe gegen die Verlogenheit unserer Zeit treu und tapfer zum Glauben bekennen und der Gottlosigkeit und Vaterlandslosigkeit entgegenstellen, ohne Furcht vor Hohn und Spott und Verfolgung.

Glaubensmächtiger Bekehrung bedürfen wir für die Kämpfe um unsere religiös-sittlichen und vaterländischen Güter. Mit feurigen Jüngern, wie einst die Apostel, müssen wir über den deutschen Gedanken predigen und das Heil unseres Volkes festigen, sobald weiches Schwärmen und weibliche Schwächen ihn verwässern, verflachen, veräußern wollen. Ohne den begeisterungsreichen, selbstlosen Glauben an die deutsche Zukunft, an das Pfingstfest, das uns heute überall glaubensstarke, begeisterte Männer, die sich im Kampfe gegen die Verlogenheit unserer Zeit treu und tapfer zum Glauben bekennen und der Gottlosigkeit und Vaterlandslosigkeit entgegenstellen, ohne Furcht vor Hohn und Spott und Verfolgung.

Glaube an die deutsche Zukunft, an das Pfingstfest, das uns heute überall glaubensstarke, begeisterte Männer, die sich im Kampfe gegen die Verlogenheit unserer Zeit treu und tapfer zum Glauben bekennen und der Gottlosigkeit und Vaterlandslosigkeit entgegenstellen, ohne Furcht vor Hohn und Spott und Verfolgung.

geht in ihm lebt und, wenn die Ehre ruft, sich zu jener unüberwindlichen Leidenschaft entflammen wird, von der die deutsche Geschichte auf ihren Ruhmesblättern berichtet. Pfingsten soll uns ein Wort nicht nur der Festfreude sein, das uns auffordert, in frohem Genießen in der im Vergessenschmut prangenden, blühenden, ewig jungen Gottesnatur uns zu erfrischen und zu verjüngen. Pfingsten soll uns auch ein Gelöbnis sein: das Gelöbnis, Herz und Willen offenzuhalten für den Glauben an Gott, für den Glauben an König und Vaterland, für den Geist von oben, wider den Geist aus dem Abgrunde der Begeisterungslosigkeit.

Mögen die Tage des Festes, das uns nun beschieden ist und das unser Dichterkönig Wolfgang von Goethe das „liebliche“ genannt hat, alle Feiern mit dem rechten Geiste erfüllen, dann wird es ein Fest rechten Erlebens und Genießens werden, das sie stählt und kräftigt für die kommenden Tage der Arbeit und Pflichterfüllung.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Im Befinden des zu Berlin schwer krank daniederliegenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist eine Besserung eingetreten.

Heer und Flotte. Die erste Parade der gesamten Münchner Garnison vor König Ludwig fand dieser Tage in Oberwiesfeld bei München statt. Nach der Parade war in der Residenz Militärtafel, bei welcher der König in einer Rede ausführte, es sei ihm eine Freude gewesen, Offiziere und Mannschaften bei der Parade in vortrefflichem Zustand zu sehen. Daß die bayerische Armee keinem der anderen Kontingente nachstehe, wisse er. Wenn jede Armee, wenn jedes der fünf- und zwanzig deutschen Armeekorps bestrebt sei, das Beste zu sein, dann habe Deutschland nichts zu fürchten.

Der Kreis der Landkranken-Pflichtigen wurde durch eine vom Bundesrat herausgegebene Verfügung wesentlich erweitert bzw. schärfer definiert. Nach dieser Verfügung sind künftig die Angestellten in gehobener Stellung (§ 165, Abs. 1, Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung), deren Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher vom 1. Januar 1915 ab Mitglieder der Landkranken-Pflichtigen, sofern sie — beide Kategorien — in die häusliche Gemeinschaft des Dienstberechtigten aufgenommen sind. Betroffen werden hierunter u. a. Hausdamen, Kinderfräulein, Sprachlehrerinnen, Portiers, Aufwartefrauen u. dgl. Durch diese Bestimmungen wird die Neuregulierung der Dienstboten-Krankenkassen erheblich gefördert, indem zahlreiche Streitfälle über die Frage: „Wer ist Dienstbote, und wer wird anders behandelt?“ aus der Welt geschafft werden.

Der Staatssekretär des Innern und die Krankenkassen. Der Staatssekretär des Innern hat einen Erlaß an die Vorstände sämtlicher deutscher Krankenkassen gerichtet, worin er auf Grund eingelaufener Beschwerden den Krankenkassen die Zahlung des vereinbarten Zuschlages von 5 Pfennig pro Patient noch einmal zur Pflicht macht. Wie die „R. Pr. A.“ hierzu erfährt, wird dieser Zuschlag nach dem Berliner Einigungsabkommen erhoben und dient zur Abfindung der während der letzten Streikzeit herangezogenen auswärtigen Ärzte. Wie lange dieser Zuschlag noch erhoben wird, lasse sich heute noch nicht sagen, da sich die Höhe der notwendigen Abfindungssumme bisher noch nicht habe feststellen lassen. Der Staatssekretär macht in seinem Erlaß weiterhin noch darauf aufmerksam, daß der Bestand des Berliner Abkommens durch die Nichtzahlung des vereinbarten Zuschlages gefährdet werden könne, und weist die maßgebenden Stellen der Bundesregierungen an, innerhalb ihrer Bezirke auf die pünktliche Zahlung zu halten.

Die Titelschacher und der Staatsanwalt. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr, wie die „Tgl. Rdsch.“ erfährt, ein umfangreiches Ermittlungsverfahren in der Angelegenheit der Liebknechtschen Enthüllungen eingeleitet. Die Ermittlungen erstrecken sich auch auf die Versuche des verstorbenen Generals von Lindemann, gegen Bezahlung zur Erlangung von Titeln behilflich zu sein. Einer der Ärzte, die hierbei in Frage kommen, wurde bereits protokolllarisch vernommen. Der von Liebknecht gleichfalls beschuldigte Dr. Ludwig, der inzwischen aus seiner Stellung als Geschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie entfernt worden ist, soll auf Ersuchen des Staatsanwalts durch die österreichischen Behörden vernommen werden, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückkehr nach Berlin gestatten dürfte.

Die Reichserbschaftsteuer in Bayern. Der Finanzausschuß der bayerischen Zweiten Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Reichserbschaftsteuer an. Das Gesetz bezweckt einen Zuschlag von 25 Prozent für die Staatskasse und findet seine Begründung in der Notwendigkeit, im Budget für 1914/1915 das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 1 700 000 M.

Aus den Schutzgebieten.

Die afrikanischen Kolonialparlamente. Der seit einiger Zeit in Windustafelagende Landesrat für Deutsch-Südwestafrika begann dieser Tage mit der Beratung des Militäretats. Der Kommandeur der dortigen Schutztruppe erklärte — ebenso wie der Berichterstatter der Kommission —, daß eine Verringerung der Schutztruppe absolut unmöglich sei. Da die Debatte

zum Etat bedenkliche Schwächen in der Organisation der Truppe ergab, wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, die die Aufstellung einer Fliegertruppe und eine Erhöhung der Kopfstärke der Kompagnien um je 30 Mann erbitten. An die Beratung des Schutztruppen-Etats schloß sich eine geheime Sitzung an, in der Eingeborenensachen zur Erörterung kamen; es wurde beschlossen, daß ein umfangreicher Auszug aus dem Protokoll dieser Erörterung veröffentlicht werden solle.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika wurde auf den 19. Juni nach Darassalam einberufen. Die Tagesordnung enthält außer dem neuen Etat fünfzehn Vorlagen von allgemeiner Bedeutung, darunter Entwürfe einer Wasserrechts- und einer Sprengstoffverordnung. Die erstere ist durch die schwierigen Wasserrechtsverhältnisse, die letztere besonders durch die zunehmende bergbauliche Entwicklung des Landes notwendig geworden. Ferner werden u. a. Besprechungen über die Arbeiterfrage und über die Buchführung der indigen Kaufleute stattfinden.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung.

X Berlin, 28. Mai 1914.

Im Herrenhause wurde heute die Beratung der einzelnen Etats fortgesetzt. Im Laufe der Verhandlungen sprach sich der Landwirtschaftsminister von Schorlemer über die Handelsbeziehungen zu Rußland aus. Es liege kein Grund vor, allzu ängstlich in die Zukunft zu schauen, da Rußland ein erhebliches Interesse daran habe, bei der Erneuerung der Handelsverträge Entgegenkommen zu zeigen. Der Finanzminister Dr. Henke zeigte sich auf neue der Abschaffung der Steuerzuschläge, die besonders vom Grafen Kirchbach für erwünscht erklärt wurden, abgeneigt. Beim Etat des Ministeriums des Innern rief Herr von Puttkamer die Regierung zu energischem Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf und forderte verschärften Schutz für die Arbeitswilligen. Aus den letzten Wahlen las er einen Zug nach rechts heraus; wenn bei den Nachwahlen sich mehr Erfolge der Linken ergeben hätten, so sei daran nur der „Verrat der Freisinnigen“ schuld, die ihrerseits wieder sozialdemokratische Kräfte benutzt hätten. Es fehle eben heute an einem Bismarck, der den Mut gehabt habe, das Sozialistengesetz durchzuführen. Daß auch im Herrenhause nicht alle Mitglieder diese intransigenten Anschauungen teilen, zeigte die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Dehler-Düsseldorf, der hervorhob, daß mit solchen Reden an einen wirksamen Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht gedacht werden könne. Zum Schluß der Sitzung äußerte sich noch Ministerialdirektor Doktor Kirchner über die Erfolge, die man mit dem Heilmittel gegen die Syphilis, dem Salvarsan, erreicht habe.

Ausland.

Italien.

Der Papst über die Arbeitervereinigungen.

In einer längeren Ansprache, die der Papst am Mittwoch nach feierlicher Ueberreichung des Kardinalshutes an die neuen Kardinäle, unter denen sich bekanntlich die beiden Erzbischöfe von Köln und München befinden, hielt, legte er unter anderem den versammelten Kardinälen ans Herz, sie sollen „Vorsorge“ treffen, daß die Priester in nicht zu lebhaftem Verkehr mit Leuten stehen, deren Glaubensstreue verdächtig ist, und die Bektüre nicht nur der ganz schlechten Zeitungen, sondern auch derjenigen, welche nicht die volle Billigung der Kirche haben, verhindern müssen. Dann erklärte er, daß „konfessionell gemischte Vereinigungen und Bündnisse mit Nichtkatholiken erlaubt“ seien, er aber „die Vereinigungen, die sich um die Fahne drängen, die ruhmreicher ist als alle anderen, nämlich die der Kirche, bevorzuge.“ — Damit meinte er natürlich hinsichtlich der deutschen Verhältnisse die sogenannten Arbeiter-Fachvereine der „Berliner Richtung“.

Spanien.

Die Marokko-Politik der Regierung

war in der Deputiertenkammer am Mittwoch Gegenstand einer sehr bewegten Sitzung. Der Sozialist Iglesias erklärte, daß das Vorgehen Spaniens in Marokko für das Land vom Nachteil sei. Wenn Spanien Marokko aufgeben, so würde das Gleichgewicht im Mittelmeer nicht erschüttert werden, aber wenn das Gleichgewicht, aus gleichviel welchem Grunde, einmal aufhört, so würden die Arbeiter einen Weltkrieg zu verhindern wissen. Iglesias meinte, daß Spanien sich durch Frankreich und England habe verleiten lassen, nach Marokko zu gehen, und fügte hinzu, er habe sagen hören, daß die Befehle von Zeluano einzig auf den Willen des Königs zurückzuführen sei. Diesem warf der Redner vor, die internationale Politik zu beeinflussen, und erklärte, es sei öffentliches Geheimnis, was nach der portugiesischen Revolution geschehen sei. Der König gebe und nehme den Ministern die Macht. Da Iglesias seine Äußerungen wiederholte, so kam es zu lebhaften Zwischenrufen der Ministeriellen, worauf Ministerielle, Sozialisten und Republikaner wild durcheinander schrien, so daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte.

Balkan.

Ueber den Zustand in Albanien

lagen am Donnerstag nur wenige halbwegs authentische Nachrichten vor. Nach einer Meldung aus Durazzo sam-

meln für die Insurgenten am Stundbühnen am dort Agis Bajsha Brown Widerstand zu leisten, der mit regierungstreuen Albanern sich im Annarische befindet. Infolgedessen fand die Kontrollkommission in Kawaja, wohin sie sich von Durazzo aus begeben hatte, um mit den Insurgenten zu verhandeln, außer dem Rusti keine führenden Persönlichkeiten vor. Voraussichtlich wird am 2. Juni in Schial eine Versammlung der Delegierten der verschiedenen Stämme stattfinden, um die der Kontrollkommission vorzulegenden Forderungen aufzustellen.

Aus Telegrammen, die von der Bevölkerung der Städte Elbassan, Berat, Koriza und Banola an die Internationale Kontrollkommission am Mittwoch eingelaufen sind, wird es immer klarer, daß die Insurgenten hinsichtlich ihrer Forderungen nicht eines Sinnes sind, sondern in verschiedene Gruppen zerfallen, deren jede Beschwerden hat, die von denen der anderen Gruppen mehr oder weniger abweichen, und daß die ganze Bewegung zwar eine muslimanische ist, daß jedoch die Person des Fürsten erst nachträglich hineingezogen wurde.

Kanada.

Die Friedensverhandlungen in Niagara Falls sollen, nach einer Meldung von dort, so weit vorgeschritten sein, daß bereits über alle Punkte „im Prinzip“ eine Einigung erzielt ist. Die Insurgenten aber haben nunmehr ihr Fernbleiben von der Konferenz offiziell bekannt gegeben. Deshalb will die Washingtoner Regierung nunmehr einen Druck auf den Oberbanditen Carranza ausüben, um diesen „Ehrenmann“ zu verpflichten, den in Niagara Falls unterzeichneten Aktord anzunehmen. — Wilson spielt also die Komödie weiter; denn er sowohl wie sein Freund Carranza wissen genau, was sie gemeinsam verabredet haben.

China.

Die neue oberste Zentralbehörde.

Durch einen am Mittwoch veröffentlichten Erlaß des Präsidenten der Republik, Juanschi Kai, werden die Namen der 70 Mitglieder des neuen Verwaltungsrates bekannt gegeben, wie ihn die abgeänderte Verfassung vorsieht. Es sind tüchtige, erfahrene, in China wohl bekannte Männer. Die Mehrzahl von ihnen ist schon unter der Mandschudynastie teils bei der Regierung in Peking, teils als Gesandte auswärts, tätig gewesen. Der Vizepräsident der Republik, Liguang, befindet sich unter ihnen.

Aus Groß-Berlin.

Gassenmordversuch. Mittwoch nachmittag gab die 31jährige Ehefrau des Bahnarbeiters Gustav Basener aus der Pestalozzistraße in Charlottenburg auf ihren drei Jahre älteren Ehemann zwei Revolverschüsse ab. Der eine Schuß verletzte den rechten Arm, der zweite traf B. in die Lunge. Basener wurde nach dem Krankenhaus übergeführt. Sein Zustand ist bedenklich. Die Täterin ließ sich ruhig verhaften und gab als Grund für die Tat an, daß ihr Mann sie häufig mißhandelt habe, was sie nicht länger ertragen konnte. Der Mann sei betrunken nach Hause gekommen und habe sich, nachdem er einen heftigen Streit provoziert hatte, ins Bett gelegt. Sie sei dadurch so erregt worden, daß sie nach dem Revolver gegriffen und die Schüsse auf ihn abgegeben hatte. Wie die Untersuchung ergab, hat die Frau zuerst zwei Schüsse auf den im Bett liegenden Mann abgegeben. Dieser war dann aus der Wohnung auf die nach dem Boden führende Treppe geflüchtet, die Frau verfolgte ihn aber und gab vier weitere Schüsse auf ihn ab, bis er zusammenbrach.

Die deutsche Kunst auf der Weltausstellung in San Franzisko. Die Beteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in San Franzisko ist nunmehr gesichert. Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande hat am Mittwoch in Berlin einstimmig die Beteiligung beschlossen, nachdem eine Anzahl Spender die erforderlichen Mittel zum größten Teil zur Verfügung gestellt hat.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(15)

Die Baronin richtete es so geschickt ein, daß die jungen Leute ungestört miteinander plaudern konnten, was diesen, wie sie nach einem verstoßenen Blick konstatieren konnte, nur lieb zu sein schien.

Imhoff, der sonst so gewandte, geistreiche Causeur, dem stets lustige Einfälle zur Verfügung standen, fühlte sich, gegenüber diesen jungen Mädchen mit den ersten, sanften Augen, die eine reine, keusche Seele widerspiegeln, schuldbehaftet wie er war, zuerst befangen, beinahe unbeholfen, bis er nach und nach seine Sicherheit wiedergewann und hierauf das Gespräch auf ihre erste Begegnung in der Kirche kam.

„Es war meines Vaters Geburtstag“, sagte Gabriele mit leicht umflorter Stimme, „und während ich betete, hatte ich die Empfindung, als ob mich sein verklärter Geist umschwebte.“

„Sie haben Ihren Vater sehr geliebt, Fräulein Bertow?“

„Er war mein einziger Freund, mein Führer und Berater; mit ihm verlor ich alles“, entgegnete sie, die feuchtschimmernden Augen zu dem jungen Edelmann erhoben, der sie mit immer wachsender Teilnahme betrachtete.

„Haben Fräulein noch Geschwister?“

„Ich habe nur noch meine Mutter; sie ist eine gutherzige Frau, aber —“ sie stockte, errötete und wurde sichtlich verlegen, Imhoff aber, der sie zu verstehen glaubte, kam ihr in garter Weise zu Hilfe.

„Sie sind glücklich, mein gnädiges Fräulein, noch ein Wesen zu haben, mit dem Sie sich durch die Bande des Blutes verbunden fühlen. Welch Glück das ist, empfindet man am besten, wenn man — wie ich — allein dasteht; meine beiden Eltern sind tot, Geschwister hatte ich nie, nur eine alte Tante lebt noch, doch sind wir ein wenig entzweit.“

Die jungen Leute, die immer mehr an einander Gefallen zu finden schienen, plauderten noch lange ungestört und in angeregter Weise, so daß Imhoff ganz seine trübe Lage vergaß, nichts sah und hörte außer ihr, und sich ganz dem sanften Zauber, der von ihrer reizenden Person ausging, hingab.

Als endlich die Baronin am Arm der Frau Bertow sich näherte und letztere die Tochter zum Aufbruch mahnte, hatte Imhoff die Empfindung, als könne er sich nicht mehr von Gabriele trennen.

Ohne eine der üblichen banalen Phrasen nahm der junge Edelmann nur mit devoter, stummer Verehrung und, als Gabriele ihm lächelnd die kleine Rechte bot, mit abermaliger Verbeugung und einem ehrfurchtsvollen Handkuss Abschied.

Raum hatten die Damen den Salon verlassen, als die Baronin lebhaft auf Imhoff zutrat.

Tagesneuigkeiten.

Urennenfunde in der Mark. Der Vorsteher des Märkischen Museums Dr. Kielebusch und Professor Dr. Göhe vom Museum für Völkertunde in Berlin machten, dem „B. L.“ zufolge, auf dem „Blagefenn“, dem in der Nähe des Klosters Chorin gelegenen Naturforschungsgebiet, interessante Urennenfunde. Sie entdeckten ein großes Gräberfeld mit drei gut erhaltenen Hünengräbern. Wie Dr. Kielebusch feststellen konnte, haben diese entdeckten Felder ein Alter von dreitausend Jahren. In den Hünengräbern fanden sich hauptsächlich Urnen mit Knochenbrand vor. Auch zahlreiche Trinktöpfe wurden vorgefunden. Nach Vermutung der beiden Gelehrten ist das dritte der aufgedeckten Gräber ein sogenanntes „Fürstengrab“. Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt. Sie sollen sich auch auf das Erdmoranengebiet am Parsteinefsee ausdehnen.

Erderschütterung am Neubau der Bahn Berlin—Frankfurt a. O. Große Erdmassen setzten sich Mittwoch früh auf der Strecke Berlin—Frankfurt (Oder) nahe der Station Rosengarten in Bewegung und bedeckten das neue ausgemauerte Gleis. Mehr als 180 000 Kubikmeter gerieten, dem „Tag“ zufolge, aus noch nicht aufgeklärten Ursachen ins Gleiten. Sie bedeckten in einer Höhe von 60, einer Länge von 300 und 50 Meter Breite das Gelände. Der Schaden wird auf 400 000 M. geschätzt. Es handelte sich bei den Erdarbeiten um die Tiefenerlegung der Strecke. Die neue Strecke war bereits so weit fertiggestellt, daß die Schienen gelegt werden sollten. Der Verkehr wird auf der alten Strecke aufrechterhalten. Wie groß die Gewalt des Sturzes war, beweist, daß große, starke Stämme eines Kiefernwaldes ebenfalls ins Gleiten gerieten und weithin über die Linie kreuz und quer verstreut liegen.

Ein Ballon in die Ostsee gestürzt. Mittwoch nachmittag stürzte sechs Kilometer von Bansin entfernt ein Freiballon in die Ostsee. Obwohl sofort mehrere Dampfer nach der Unfallstelle fuhren, gelang es nicht mehr die Hülle zu retten, die inzwischen untergegangen war. Der Ballon schien in der Gondel keine Passagiere zu enthalten. Man nimmt daher an, daß es sich um einen unbemannten Fesselballon, vielleicht aus Schweden, handelt, der durch das herrschende Unwetter losgerissen worden ist.

Ein deutsches Flugzeug nach Rußland verschlagen. Wie die Petersburger Telegr.-Agentur aus Rypin (Gouvernement Plozk) meldet, ist am Mittwoch in der Nähe von Rypin ein mit zwei deutschen Offizieren bemannter Aeroplan niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden festgenommen. Der Aeroplan wurde an der Grenze beschlagnahmt und beschädigt. Rypin liegt etwa 22 Kilometer von der Grenze entfernt. Wie hierzu der Graudenzener „Gesellige“ mitzuteilen in der Lage ist, handelt es sich um einen Graudenzener Militärpiloten, der Dienstag nachmittag bei heftigem Gewittersturm über Strasburg auf die russische Grenze zugetrieben wurde. Das Flugzeug versuchte auf dem Truppenübungsplatz Wapno niederzugehen und wurde dabei von dem Sturm über die Grenze verschlagen. Der Führer des Flugzeuges ist, nach einer weiteren Meldung, Hauptmann Schmüder vom Infanterieregiment Nr. 125, der Mitfahrer ist Oberleutnant Paul vom Infanterieregiment Nr. 51. Beide Offiziere werden von den russischen Behörden festgehalten. Näheres ist bei den zuständigen Stellen über den Vorfall noch nicht bekannt geworden.

Eine Spur von Andreas Ballon? Wie dem schwedischen Ministerium des Auswärtigen von der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg unter dem 25. d. M. mitgeteilt wird, ist dort von Jakutsk im östlichen Sibirien folgendes Telegramm eingegangen:

Teile mit, daß Spuren des Nordpolfahrers und Luftschiffers Andree gefunden sind. Ich habe in einem entfernt liegenden Kewald Reste eines alten Luftballons gefunden und lege die Untersuchung fort. Wer in Schweden interessiert sich für diese Sache? Bergingenieur Brodowski.

Die Zeitung „Göteborg Handels- och Sjöfartstidning“ hat sich an Professor Otto Nordenfjöld gewandt, der den

Inhalt des Telegramms anzweifelte, da der Ort des Fundes zu weit von dem Aufstiegsplatz Andrees in den Bergen gelegen sei. Wenn die Ballonreste in den östlichen Sibirien gefunden worden wären, wäre wahrscheinlicher gewesen, daß es sich um einen Ballon handelte. Eine direkte Unmöglichkeit, daß der Ballon in Ostibirien gelandet ist, besteht jedoch nicht. Der schwedische Ingenieur Andree war mit seinem gleichnamigen Strindberg und Fränkel am 11. Juli 1897, mittags 2 1/2 Uhr in seinem Ballon „Nadler“ auf dem Weg von der Däneninsel an der Nordwestküste Spitzbergs in hohem Flug den Nordpol zu erreichen im Überfliegen. Seitdem fehlt von den Fliegern und ihrem jede positive Nachricht. Es tauchten zwar wieder Meldungen auf, denen zufolge man eine Spur gefunden haben wollte, aber sie haben sich nie bestätigen lassen. Ob die jegige Nachricht auf besserer Grundlage beruhen muß abgewartet werden.

Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten. Besien des Staatssekretärs des Reichskolonialamts wurde am Donnerstag in Hamburg das neue Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten eingeweiht. Die feierliche Eröffnung hielt Senator Dr. Mummssen, der über das Ziel und Zweck des Instituts sprach und dem Institut dem Direktor Obermedizinalrat Professor Nocht übergab, der es mit einigen Worten über den Ein Rundgang durch die Räume beendete die Feier.

Kurze Inlands-Chronik.

Die für Donnerstag angekündigte Parade der Garnison vor dem Kaiser wurde auf Befehl des Kaisers abgefragt.

An Stelle des Schwindelbühnenmeisters Dr. Thormann wurde von der Kösliner Stadtverwaltung die Verwaltung der Stadttrat Dr. Adolf Wehler zum Zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt.

Auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof wurden zwei berüchtigte Mädchenhändler in dem Augenblick, als sie zwei Mädchen ins Ausland verschifften wollten.

In der Nacht zu Mittwoch trat in den Hochlagen Bögen starker Schneefall, der bei null Grad Celsius Zeit fortdauerte, ein. Die Höhenzüge, sowie der Harz, Belchen tragen eine Neuschneedecke. Im Harzgebiet trat ebenfalls ein empfindlicher Wettersturz ein.

Stadtverordnetenversammlung zu Berlin.

vom 28. Mai 1914.

Vom Magistrat ist Herr Bürgermeister Birkenhoff anwesend. Die Stadtverordneten-Versammlung ist von Herren vertreten. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter Vorsteher Baurat Hofmann.

Die Tagesordnung hat nur vier Gegenstände aufzuweisen, der erste die in der letzten Sitzung zur Verhandlung gelangte Angelegenheit der Zentralheizung im Volkshaus betrifft. Herr Baurat Hofmann gibt zunächst bekannt, daß die in dieser Angelegenheit gepflogene Beratung Bau- und Finanzkommission nicht ganz einstimmig befriedigenden Resultat geführt habe, was er nur bedauern könne, denn die Vorteile einer Zentralheizung seien genügend erörtert worden. Die Herren Stadtverordneten Schramm, Zipp und Baumann erklären sich für die Anlage, weil der Zeitpunkt absolut nicht geeignet sei, eine solche hohe Ausgabe zu machen und auch eine genügende Information die vorhandene Oberbürgermeisterung vollständig hinreichend bezeichnen müssen. Der Herr Bürgermeister

„Gewiß Mama.“

„So gefällt er Dir, mein Kind?“ forschte Frau Bertow, als sie die Mutter von ihrer Meinung mit Imhoff in der Kirche erzählten sollte. Sie war davon ab und entgegnete auf der Mutter Frage, daß sie kein Urteil abgeben könne. Frau Bertow schien sich dieser unbestimmten Antwort nicht unzufrieden zu sein, mit einem Lächeln umarmte und küßte sie die Tochter. Am nächsten Tage besuchte Frau Bertow die Baronin. „Meine teure Freundin, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich mich freue. Meine Tochter scheint sich für einen so cavalier lebhaft zu interessieren und vielleicht wird es uns, ihn von seiner tollen Idee, nach Amerika zu dampfen, abzubringen.“

„Wir wollen es hoffen“, entgegnete die Baronin, selbst am Lächeln.

6. Kapitel.

Aufs äußerste gedrückt und verstimmt sah Leo Imhoff in seinem Gemache und schaute starr auf einen Gegenstand, den er in der Hand hielt. Die Hand, die Gabriele Bertow und der heiße Wunsch, sie sein Weib zu werden, wurde immer mächtiger in seinem Herzen.

So präkar auch seine Lage war, so wünschte er doch, biele Jahre arm, um sie an seine Liebe glauben zu lassen, sich ihr frei, ohne die Vermittlung der Baronin, zuwenden, von Brandts nähern zu können und ihr von dem zu sagen, was seine Seele marterte. Er empfand deutlich, daß ohne Gabriele nicht mehr leben könne und daß sie sein Engel sein würde. Tausendmal bereute er, daß seine Reue zu spät kam — sich mit dieser Frau im Gemache, ihr seine trübe Lage enthüllt zu haben, aber es war es noch nicht zu spät, vielleicht konnte er Leo und von Brandt noch losmachen? Doch auf welche Weise?

Den Kopf in beide Hände stützend, seufzte er: „Wenn ich doch nur durchzukäme ein Gedanke sein Gehirn: Wenn ich fortginge, sich „drüben“ eine ehrenvolle Existenz gelinden lassen, um sich dann frei und offen um das geliebte Mädchen zu bewerben?“

Tor, der er war. Wüßte er denn, ob Gabriele auch Liebe erwidern würde und auf ihn warten wollte? Erbin eines so großen Vermögens, um deren Hand er sich nicht bewerben würde?

Die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Angelegenheit und, wenn er endlich bleiben wollte, müßte er fort, durfte er Gabriele nicht mehr sehen.

Als hätte Leo Brandt eine Ahnung von Imhoffs Gedanken gehabt, ließ er sich in diesem Moment durch Imhoff anmelden.

Fortsetzung folgt.

Kurze Auslands-Chronik.

Dienstagabend fand in Oberungarn, besonders in den Komitaten Saros, Abau-Torna, Ung und Zala, ein starkes Erdbeben statt, das jedoch keiner größeren Schäden anrichtete.

In Lyon wurde einige Tage vor der Ankunft des Präsidenten Polmaré ein Zimmermaler namens Pichoud verhaftet, in dessen Tasche eine Bombe und ein Revolver gefunden wurden. Die Untersuchung ergab, das Pichoud geisteskrank ist.

In New York herrscht eine furchtbare Hitze, die viele Opfer gefordert hat. Es ist hier der heißeste Mai seit 1880.

Ein Expresszug aus Wellington, der mit voller Geschwindigkeit fuhr, ist vierzig Meilen von Auckland mit einem Güterzug zusammengefahren. Zwei Passagiere wurden getötet und sieben verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Kieler Bestechungsprozeß, der sich aus dem früheren Verurteilten entwickelt hatte, wurde in der Mittwochnacht 2 Uhr das Urteil verkündet. Das Gericht sprach alle Angeklagten bis auf den Kaufmann Reugebauer schuldig. Den Angeklagten, früherem Gefängnisoberaufseher Hiesermann und früherem Gefängnisaußenwächter Koffi wurden mildernde Umstände verfaßt. Hiesermann erhielt drei Jahre Zuchthaus, Koffi zwei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen jeden auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Der Angeklagte, frühere Hausvater Wohlers, erhielt vier Monate Gefängnis und der frühere Hilfsaußenwächter Griefe drei Monate Gefängnis, Kaufmann Frankenthal zwei Monate Gefängnis mit fünf Jahren Ehrverlust, Käthe Frankenthal und der Diplom-

ingenieur Heinrich je 300 M. Geldstrafe, Reugebauer wurde freigesprochen. Die Geschworenen lehnten sämtlich bis auf Böhlers die Annahme des Urteils ab. Alle bisher in Haft Gewesenen wurden darauf dem Gefängnis wieder zugeführt. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war außerordentlich stark, so daß verschiedentlich polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, um die Ordnung im Gerichtsgebäude aufrechtzuerhalten.

Studenten als anonyme Briefschreiber. Die Strafkammer in Bonn verhandelte am Mittwoch gegen die Studenten Heinrich Leis und Wilhelm Rathke wegen Urkundenfälschung, Beleidigung und Sachbeschädigung, gegen Leis außerdem wegen Gotteslästerung. Beide hatten durch anonyme Briefe der allergeringsten Art den Rektor der Universität, dessen Frau, den Universitätsrichter und sieben Professoren beleidigt. Sie hatten ferner auf Anschlägen am schwarzen Brett einen früheren Beginn der Weihnachtserien angekündigt und das Korps „Borussia“ vor den Universitätsrichter geladen. Auch waren sie in das kunsthistorische Institut der Universität eingedrungen und hatten dort Bänke, Lehrmittel und Kunstgegenstände beschädigt und zerstört. Leis hatte außerdem in Briefen an Professoren der katholischen Theologie den Marientult der katholischen Kirche verpöht und einen Bücherbestellchein mit der Unterschrift des Rektors gefälscht. Das Urteil lautete gegen Leis auf zehn Monate und gegen Rathke auf sieben Monate Gefängnis, während der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von drei Jahren und zweieinhalb Jahren beantragt hatte. Die Verhandlung fand unter Anseh der Öffentlichkeit statt.

Das Urteil im englischen Bestechungsprozeß. In dem Prozeß vor dem Londoner Old Bailey gegen den Obersten Whitaker und Mr. Winto, den früheren Geschäftsführer des Militärdepartements des Kolonialwarengeschäfts en gros von Dpton & Company, sowie acht andere Militärbeamte und sieben Geschäftsführer der Firma Dpton wegen Bestechung bei Militärkontrakten und Vorfällen an die Kasernenverwaltungen wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Oberst Whitaker wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Winto zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich sämtlich für schuldig bekannt hatten, wurden die Meisten Geldstrafen zu 10 000 M. Erata zu

3000 M. Bang, Owen, Tegley, Lynch und Ewan zu je 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Ueber die übrigen Angeklagten, acht die aus dem Untersuchungsstande hervorgegangen sind, verhängte das Gericht einstweilen keine Strafe, verpflichtete sie aber bei der von 1880 M. einer etwaigen späteren Ladung vor Gericht zu treten.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 30. Mai. 1431. Die Jungfrau von Orléans als Joubertin verbrannt. — 1525. Der Bauernkrieg. Thomas Münzer zu Mühlhausen hingerichtet. — 1527. Gründung der Universität Marburg a. H. — 1640. Peter Paul Rubens Maler, † Antwerpen. — 1718. William Penn, Begründer von Pennsylvania und Philadelphia, † Rußland. — 1778. Dr. Jean-Paul Marat, französischer Dichter, Philosoph und Revolutionär, † Paris. — 1814. Erster Pariser Friede. — 1817. Prutz, Dichter und Literaturhistoriker, * Stuttgart. — 1871. Fürst von Lippe, * Osnabrück. — 1904. Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, † Strelitz.

Sonntag, 31. Mai. 1307. Niederlage König Albrechts durch die Markgrafen Friedrich und Dietmann bei Altenburg. — 1613. Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen, * 1740. Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, † Berlin. — 1750. A. v. Schlegel, preussischer Staatsmann, * Essenrode, Hannover. — 1809. Ludwig Tieck, Dichter, * Berlin. — 1809. Joseph Haydn, Komponist, † Wien. — 1809. Friedrich von Schill, fällt in der Schlacht bei Dennewitz. — 1817. Herwegh, Dichter, * Stuttgart. — 1902. Friedensschluss zwischen Buren und Engländern in Pretoria.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft Friedr. Irrle, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe. Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft
Telefon 234. Otto Ströhm, Herborn, Bahnhofstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren
Gustav Greb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte
Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühling, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln
Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Haus- und Küchen-Geräte
Gustav Greb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hanf- und Drahtseilerei
Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen
Gustav Greb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration
Carl Bömpf, Herborn, Hauptstr. 18
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Lincrusta

Lacke, Farben, Pinsel
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherei u. Färberei
Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21—23
nach dem neuesten. Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

20% Rabatt auf Anzüge

Herren-Anzüge zu 15, 18, 20, 24, 27, 30, 33, 36, 39, 42 Mark und bessere,
Jünglings-Anzüge zu 12, 15, 18, 21, 24, 27 und 30 Mark,
Knaben-Anzüge zu 3.50, 4.75, 5.75, 6.80, 7.80, 8.50, 10, 12 Mark und bessere.

Hosen-Woche!

20% Rabatt auf alle Hosen,
sowie Fantasie-Westen u. feine Einsatz-Hemden.
Krawatten-Markt!

Die größte Auswahl in Selbstbindern finden Sie bei uns.
Hundert schöne Sachen à 95 Pfg.
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Hosenträger, Socken, Strümpfe
95 Pfg.-Tage.
Für Damen!

Besonders billige Schürzentage.
Korsetts, Strümpfe, Gürtel, Spitzen-Kragen, Untertailen,
feine prima Hemden und Hosen, Unterröcke billigt.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Herrn- u. Damenstiefel in sämtlichen und in modernst. Lederarten, Ausführungen, Formen

Marke Wolk Extra	10 50
Marke Wolk	8 50
Marke Einhorn	6 75

Reinh. Schuster
HERBORN Hauptstr. 24.

Reichardt Fabrikate

Orat. Karao Golf
Schokoladen
Kaiserin Konfitüren

statt frucht. ausländischer Marken
dem deutschen Volk empfohlen.

Verkauf in Herborn (Dillr.) bei:
H. Sterkel, Konditorei.

**Herzoglich Schleswig-Goltinger
Karao-Gesellschaft, Wandersport**

Zollinhalts-Erklärungen
für Auslands-Sendungen sind vorrätig in der
Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.
Pflingstsonntag, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Die Dame mit der Maske
Lichtspiel in 3 Akten
sowie das übrige sensationelle Programm.